



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

ERFOLGSMESSUNG KOOPERATIVER HOCHSCHULEN – ANFORDERUNGEN UND ERWARTUNGEN DER HOCHSCHULEN

(Berlin, 30. September 2019)

Im Rahmen des zweiten Netzwerktreffens der Hochschulleitungen für das Handlungsfeld Transfer und Kooperation stand das Thema Erfassung und Erfolgsmessung von Transfer- und Kooperationsaktivitäten im Mittelpunkt. Dabei zeigten sich in der Diskussion zehn Anforderungen und Erwartungen von Hochschulen an die Entwicklung von Indikatoren zur Erfassung von Transfer- und Kooperationsaktivitäten.

(1) Erweitertes Transferverständnis als Grundlage nutzen

Um die Vielzahl und Vielfalt potenzieller Transfer- und Kooperationsaktivitäten zu erfassen, ist eine konzeptionelle Einschränkung auf klassische Wissens- und Technologietransfer-Aktivitäten wie z. B. Gründungen oder Patente nicht ausreichend. Die Heterogenität in diesem Handlungsfeld lässt sich angemessen nur über ein erweitertes Transferverständnis berücksichtigen, welches auch Kooperationsaktivitäten in allen Disziplinen mit Wirtschaft, Politik und Zivilgesellschaft umfasst.

(2) Fokus auf Profilbildung und interne Weiterentwicklung der Hochschule legen

Die Erfassung und Bewertung der Aktivitäten im Handlungsfeld Transfer und Kooperation soll aus Sicht der Hochschulen zu Zwecken der institutionellen Profilbildung und internen Weiterentwicklung erfolgen. Ein hochschulübergreifender Leistungswettbewerb und eine Verwendung durch Mittelgeber werden dagegen nicht verfolgt.

(3) Kohärenz zwischen Zielen, Indikatoren und Anreizsystemen sicherstellen

Bei der Erfassung und Bewertung von Transfer- und Kooperationsaktivitäten sowie der Entwicklung bzw. dem Ausbau von Transferanreizsystemen sollte stets auf eine positive Wechselwirkung zu den übergeordneten Hochschulzielen geachtet werden. Ziel sollte es sein, dass die Aktivitäten und Anreize die jeweilige Zielerreichung der Hochschule unterstützen und auf diese „einzahlen“.

(4) Transparenz über Erhebungsziele und Datennutzung herstellen

Aus Gründen der Akzeptanz und Legitimation muss Transparenz über die Ziele der Erhebung und über die Nutzung der Daten geschaffen werden. Diese Transparenz von Anfang an zu gewährleisten, ist insbesondere aus Sicht der involvierten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie der Hochschulangehörigen entscheidend, damit diese sich aktiv in den Prozess einbringen.

(5) Budget für Erhebung und Erfolgsmessung bereitstellen

Die Implementierung und Durchführung einer hochschulweiten Bestandsaufnahme und Erfolgsmessung verursacht Kosten. Eine kontinuierliche Mittelbereitstellung in entsprechendem Ausmaß stellt daher die grundlegende Voraussetzung für die Erfassung und Bewertung von Transfer- und Kooperationsaktivitäten dar und sollte von Beginn an gewährleistet werden.



STIFTERVERBAND

Bildung. Wissenschaft. Innovation.

(6) Reduktion des Erhebungsaufwandes anstreben

Eine personal- und ressourcenschonende Datenerhebung ist vor dem Hintergrund begrenzter Kapazitäten wichtig. Aus diesem Grunde sollte nach Möglichkeit ein Rückgriff auf bereits bestehende Datengrundlagen (z. B. Forschungsinformationssysteme) erfolgen, in entsprechende IT-Systeme investiert und geeignete Controlling-Instrumente ausgebaut bzw. eingeführt werden.

(7) Nutzen der Datenerhebung herausarbeiten

Angesichts des mit der Datenerhebung verbundenen Zeitaufwandes müssen der Nutzen und der Mehrwert, sowohl auf Ebene einzelner Hochschulmitglieder als auch für die Institution als Ganzes, kontinuierlich herausgearbeitet bzw. aktiv betont werden. Besondere Relevanz erfahren in diesem Zusammenhang die Aspekte interne/externe Sichtbarkeit sowie die Wertschätzung durch die Hochschulleitung

(8) Intrinsische Motivation nicht durch erhöhte Administration behindern

Im Zusammenhang mit dem zuvor genannten Punkt muss darauf geachtet werden, dass die intrinsische Motivation der beteiligten Akteure nicht durch die Steigerung des administrativen Aufwands negativ beeinflusst wird.

(9) Keine einseitige Output-Maximierung verfolgen

Aufgrund der vielfältigen Transfer- und Kooperationsaktivitäten in unterschiedlichen Disziplinen und regionalen Kontexten ist eine einseitige Output-Maximierung nicht zielführend. Über den Output lassen sich keine Aussagen über die Qualität treffen. Darüber hinaus kann eine reine Output-Maximierung zu nicht gewünschten Effekten führen und sich dysfunktional auf das Gesamtsystem bzw. die Hochschule auswirken.

10) Erfassung und Bewertung getrennt voneinander vornehmen

Die Erfassung bestehender Aktivitäten im Handlungsfeld Transfer und Kooperation im Sinne einer Bestandsaufnahme stellt keine Bewertung dieser Aktivitäten dar. Auf Grundlage einer Bestandsaufnahme kann anschließend eine Bewertung unter kontextspezifischer Berücksichtigung der hochschulspezifischen Profile und jeweiligen institutionellen Zielsetzungen erfolgen. Es sollte daher von Beginn an auf eine Trennung zwischen Bestandsaufnahme und Interpretation bzw. Bewertung geachtet werden und dies hochschulintern und –extern entsprechend kommuniziert werden.